

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

248 (20.10.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1062276](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1062276)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 248.

Sonnabend, den 20. Oktober 1888.

14. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Gemäß einem seinerzeit von uns mitgetheilten Beschlusse hat das Direktorium des Zentralverbandes deutscher Industrieller an den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck eine Petition gerichtet, in welcher dasselbe den Fürsten ersucht, „für die Errichtung einer direkten Frachtdampferverbindung zwischen den deutschen Nordseehäfen Hamburg und Bremen einerseits und Britisch (Ost-) Indien andererseits hochgeneigt einzutreten und, falls ein solches Unternehmen von der deutschen Regierung selbstständig und aus eigener Kraft allein nicht ins Werk zu setzen sein sollte, durch eine geeignete Unterstützung aus Reichsmitteln die erforderliche Grundanlage und die Möglichkeit zur Durchführung zu schaffen.“ In der Begründung, welche das Direktorium dieser Petition beigegeben hat, wird zunächst unter Anführung von Beispielen aus der industriellen Praxis die Bedürfnisfrage bezüglich der Errichtung einer solchen Dampferlinie behandelt und u. A. darauf hingewiesen, daß große industrielle Unternehmen nur mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten und Weiterungen, welche mit der Verfrachtung über London bezw. der Umladung in Colon verbunden sind, auf den Absatz ihrer Fabrikate nach Indien verzichtet haben. Den Umfang des gegenwärtigen deutsch-indisch-indischen Handelsverkehrs, besonders die Ausfuhr deutscher Industrieerzeugnisse festzustellen, ist, da die Ausfuhrstatistik des Deutschen Reichs in dieser Beziehung wegen des Transportes der deutschen Erzeugnisse mit fremden Schiffen über England, Marseille und Antwerpen ebenso unzureichend ist, wie die Einfuhrstatistik von Britisch-Indien, auch dem Direktorium nicht möglich gewesen. Wie lächerhaft in dieser Beziehung die statistischen Angaben sind, geht wohl allein aus der Thatfache hervor, daß, obwohl an der Ausfuhr seidener und halbseidener Waaren nach Indien in bedeutendem Umfange mehrere deutsche Firmen beteiligt sind, der Absatz einer dieser Firmen in Indien allein größer ist, als die ganze deutsche nach Indien gerichtete Ausfuhr der in Rede stehenden Fabrikate der Reichsstatistik zufolge ist. Nach dem vorliegenden Material und dem Urtheil sachverständiger Firmen glaubt indessen das Direktorium, wie das Bedürfnis für die Errichtung der in Rede stehenden Dampferlinie auch die Zweckmäßigkeit derselben als erwiesen annehmen zu können. Ein baldiges und energisches Vorgehen in der Frage hält dasselbe für umso notwendiger, als das neue englische Markenrechtgesetz den deutschen Verkehr über England außerordentlich erschwert und die mit Reichsunterstützung nach Ostasien fahrenden Dampfer des Norddeutschen Lloyd einerseits dem Güterverkehr mit Britisch-Indien nur in äußerst geringem Maße dienen können, andererseits die schweren Ausfuhrartikel der Eisenindustrie, wie Eisenbahnschienen, gar nicht, schwere Maschinen bezw. Maschinenteile nur in sehr beschränktem Maße zur Beförderung annehmen. Hinsichtlich der Errichtung der beantragten Dampferlinie werden in der Petition die Vorschläge unterbreitet, die Dampfer in der Hauptsache der Güterbeförderung dienen zu lassen, diejenige Fahrgeschwindigkeit anzustreben, welche mit dem Charakter eines Frachtdampfers vereinbar erscheint und als Ausgangspunkte Hamburg und Bremen, letzteres namentlich wegen seiner Bedeutung für die Spinnerei sowie die Reichsindustrie, als Endpunkte Kalkutta und bezw. Bombay zu wählen. Vorschläge darüber zu machen, in welcher Weise die Subvention der beantragten Linie zu gestalten wäre, ob in Form eines fortlaufenden Zuschusses zur Deckung der Unkosten, oder als Zinsgarantie, verbunden mit einer beschränkten Garantie für Kapitalverlust, hält das Direktorium sich für nicht befugt, bittet aber schließlich den Reichskanzler, nachdem

es demselben noch in den wärmsten Worten seinen Dank für die von ihm ausgegangene und befruchtete Hebung der deutschen Industrie und des deutschen Handels abgeleistet, für den Fall der Gewährung einer Unterstützung aus Reichsmitteln den Unternehmern die Bedingung zu stellen, daß die erforderlichen Dampfer auf deutschen Werften und aus deutschem Material erbaut werden müßten. — Graf Carlo Felice v. Robilant ist in London als Votschaffer seines Vaterlandes, des sonnigen Italiens, am Morgen des 17. d. M. verstorben. Robilant, dessen Mutter, beiläufig bemerkt, eine Deutsche war, diente in jungen Jahren in der Armee. In der Schlacht bei Novara am 23. März 1849 verlor er die linke Hand. Unter Viktor Emanuel stieg er bis zum Generalmajor, wurde auch Leiter der Kriegsakademie. Nachdem er zuvor noch Präsekt von Ravenna geworden, trat er nach der Besitzergreifung Roms in den diplomatischen Dienst und wurde 1871 als Gesandter nach Wien geschickt, wo er bis zur Berufung in das Ministerium verblieb. Seine Politik war die Mittelmeer- und Bündnispolitik. Auch seine Brust schmückte der Schwarze Adlerorden, wie ihn auch Crispi verließen erhalten hat. Er hatte die Freude, noch vor seinem Tode das Bündnis Italiens mit Deutschland durch den Besuch Wilhelm II. gekrönt zu sehen. Jedenfalls hat er die kurze Zeit, welche ihm vergönnt war, in London noch die Interessen seines Vaterlandes zu vertreten, dahin ausgeübt, denjenigen ungeschriebenen Bündnisvertrag zwischen Italien und England fertig zu bringen, von welchem Crispi im Oktober v. J. sagen durfte, daß wie Italien mit dem Festlande verbündet sei, es sich auch mit England auf dem Meere im vollen Einklang befinden. — Frankreich ist ganz außer sich über das wachsende Asehen Italiens, das es in Folge seiner geschickten Politik, welche die Bündnisse zuwege brachte, erlangt hat. Daß die Freundschaft zwischen Italien und Deutschland nun noch durch den Kaiserbesuch dem italienischen Volke so lebhaft vor Augen geführt worden ist, benimmt ihm beinahe noch den Verstand, der ihm sonst noch zu Gebote steht. Infolge dessen werden die Ausfälle gegen Italien immer heftiger und nichtswürdiger. So erklärt sich auch die Maßregel des Vays von Tunis, der im französischen Auftrage die italienischen Schulen unter Aufsicht stellte. Daß Italien Protest dagegen einlegen wird, versteht sich von selber, da Deutschland und England auf Seiten Italiens stehen werden. — Der „Tempo“ stimmt den Jubel der Revisionsfreunde über den Erfolg am 15. d. Mts. herab, indem er daran erinnert, daß die Revision noch nicht durchgeführt sei. „Figaro“ hält dafür, dem Ministerium Floquet sei nur eine kurze Galgenfrist gegeben. Die Opportunisten würden darauf lauern, sich an den Radikalen zu rächen. Der eigentliche Erreiter vor dem Staatsstreich sei nur Ferry, nicht aber Floquet oder Clemenceau. — Die französischen Zeitungen legen die Hege gegen den König der Belgier fort, den sie der Hinneigung zu Deutschland beschuldigen. Es erscheint das den Franzosen als ein Verbrechen. Auch die Befestigung des Gerüchts, nach welchem der König Wilhelm I. seine Glückwünsche zum Siege der deutschen Waffen brieflich übermachtet, benutzen sie gegen ihn. Wahrscheinlich drüben jenseits der Vogesen hat man den Verstand verloren, denn die Anknüpfungsbahnen Frankreichs in Bezug auf Belgien fallen bei den Franzosen gar nicht ins Gewicht. Am Ende soll die Maus, die von der Kage verspeist wird, ihre Mörderin noch lieben.

Deutsches Reich.

— Se. Majestät der Kaiser hat mit folgendem Schreiben das Protektorat des Deutschen Fischerei-Vereins angenommen:

Auf die Vorstellung vom 8. d. Mts. will Ich in Betätigung des lebhaften Interesses, welches Ich für die gemeinnützigen, auf die Hebung der vaterländischen Fischerei gerichteten Bestrebungen des „Deutschen Fischerei-Vereins“ hege, das von Meinem in Gott ruhenden Herrn Vater seit der Gründung dieses Vereins im Jahre 1870 geführte Protektorat hiermit übernehmen.

S. Du. Münchenberg, den 17. September 1888.

Wilhelm R.

An das Präsidium des Deutschen Fischerei-Vereins.

— Die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ behauptet, die feierliche Krönung des Kaisers sei keineswegs aufgegeben; sie werde ev. am 18. Januar 1889 stattfinden.

— Der „Tempo“ erfährt aus absolut sicherer Quelle, daß, als bei dem Kaiserbesuch im Vatikan der Papst das Gespräch auf seine peinliche Lage in Rom brachte, der Kaiser ihn mit den Worten unterbrach: „Die Lage, über welche sich Em. Heiligkeit beklagen, hindert Sie nicht, Ihre Mission ruhmvoll zu vollziehen und Ihre Regierung zu einer illustren zu machen.“ Papst Leo ließ hierauf sofort das Thema fallen.

— Wie dem „Hamburger Korrespondenten“ von gewöhnlich gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, haben vor einigen Tagen im Auswärtigen Amt längere Besprechungen mit dem interimistischen Chef der Admiralität, Grafen Monts, der von dem Leiter des Centralbüreaus in der Admiralität, Korvetten-Kapitän Frhn. von Walzaha, begleitet war, stattgefunden. Es liegt nahe zu vermuten, daß es sich dabei um die Lage in Ostafrika und das Einschreiten unserer Marine zum Schutze der deutschen Interessen gehandelt habe.

— Die „Norddeutsche“ bespricht die demokratische Tendenz, die Politik der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich zu verschmelzen. Beider Politik sei nicht übereinstimmend gewesen. Es sei eine Konsequenz des monarchischen Prinzips, daß der Träger der Krone seine persönliche Auffassung in Regierungsakten ausdrückt; so sei es auch zwischen Sohn und Vater gewesen; Meinungsverschiedenheiten seien zum Ausbruch gekommen am prägnantesten bei dem Besuch des Kronprinzen in Danzig im Jahre 1863. Konstant herrschten solche auch in der auswärtigen Politik, kein Zweifel bestehe über die Hinneigung Kaiser Wilhelms zur russischen Politik, wie über Kaiser Friedrichs Vorliebe für englische Beziehungen. Zur Zeit des französischen Kriegs sei der Kronprinz 40 Jahre alt gewesen, habe also eine unabhängige Meinung gehabt. Es sei nicht wunderbar, daß eine gegenseitige Mittheilung über auswärtige Politik wenig stattfand. Solche Thatfache sei vollkommen natürlich und berechtigt, tiefgreifende Meinungsverschiedenheiten über politische Grundzüge müssen ihre Wirkung haben, dies treffe auf die Situation zu Versailles zu. Die Besorgnis vor einer Einmischung der Neutralen, welche damals Kaiser Wilhelm und seine Rathgeber erfüllte, sei an die damaligen politischen Freunde des Kronprinzen, worunter sich viele theoretische, kaum ein praktischer Politiker befand, nicht herangetragen. Die Gegner der monarchischen Einflüsse, welche ihre Gernerschaft gegen das Bestehende mit dem Namen des Kaisers Friedrichs zu decken sich bemühten, würden diesen ihren Irrthum erkannt haben, wenn Kaiser Friedrich eine längere Regierung beschieden gewesen wäre; die Fortsetzung der Regierung würde dieselben überzeugt haben, daß ein König von Preußen und deutscher Kaiser mit Grundätzen, welche sie dem damaligen Kronprinzen unterschieben wollten, nicht zu regieren vermöge. Es sei deshalb eine unehrliche Argumentation, wenn reichsfeindliche Organe aus den Thatfachen, daß 1870/71 die politischen Ueberzeugungen des Kaisers und des Kronprinzen

68

Sein Dämon.

Roman von Emil Cohnfeld.

(Fortsetzung.)

„Wein Herr — mein armer Herr!“ jammerte der alte Still, der neben dem Dämonen auf die Knie geknien ist und ihn emporzurichten suchte. „Es kann sein Tod sein — sein Geheimniß ist entüllt — aber ich durfte die Lüge nicht zugeben; — glaubt mir doch nur, er ist ein Geisteskranker, er leidet an verborgenen Wahnsinn!“

Die draußen Befindlichen waren in das Zimmer nachgedrungen, das jetzt dicht überfüllt war. In der Thür stand geisterlich mit weit aufgerissenen Augen Karl von Troffen; an ihm vorbei in das Zimmer hinein drängte sich die verschleierte Frau, deren Blide sich förmlich durch den Schleier zu bohren schienen, indem sie die Menge durchflog.

Es hatte sich wie eine Lähmung auf alle Anwesenden gelegt, Niemand sprach ein Wort, Niemand wußte, was zu thun.

Geheimrath Bafedow war der Erste, der seine Fassung wiedergewonnen. „Wahnsinnig!“ sagte er tiefathmend. „Wann, was sprechen Sie da? Wahnsinnig, sagen Sie? Dieser Herr dort, den wir Alle seit Langem kennen —“

„Er ist wahnsinnig!“ behauptete der alte Still jammernd. „Ein armer, unglücklicher Irrsinniger, der für sein Thun außer Verantwortung ist. Er ist nicht immer geisteskrank, er leidet an zeitweiligem Wahnsinn! Wenn er sein Leiden nahen fühlt, flüchtet er zu mir und verbirgt sich in dem einsamen kleinen Hause, das er mir eingerichtet, um sein Elend, um sein Unrecht, das er durch diesen Wahnsinn einst begangen, vor der Welt geheim zu halten! Glaubt mir doch nur, es ist so! Seinen Dämon nennt er den Wahnsinn und er war das Unglück seines ganzen Lebens. Fragt doch Andere, wenn man mir nicht glauben will! Fragt den Herrn Stahlhardt, Kammerath Stahlhardt, der in dieser Stadt wohnen muß! Er allein kennt unser Geheimniß, er weiß genau, daß mein armer Herr ein Wahnsinniger ist. Fragt nur Herrn Kammerath Stahlhardt, sage ich!“

Kammerath Stahlhardt? Wie elektrisch durchzuckte der Name die Verammelten.

„Stahlhardt?“ fuhr Geheimrath Bafedow auf. „Er weiß, daß dieser Mann wahnsinnig ist?“

„Er weiß es von ihm selbst. Mein armer Herr hat es ihm ja gestanden. Er hatte ihn in meinem Hause überrascht, er drohte, er zwang uns das Geheimniß ab —“

„Kammerath Stahlhardt!“ donnerte Bafedow in die Menge der Anwesenden hinein. „Er ist hier — ich will ihn sehen!“

„Stahlhardt! Kammerath Stahlhardt!“ lief es durch die Menge, in welche unruhige Bewegung kam. Man blickte um sich — der Kammerath war nicht zu sehen.

„Er war hier — wo ist er?“ hieß es.

„Entschlüpfst, entlohn!“ gellte es da plötzlich von den Lippen der verschleierte Frau. Sie riß den Schleier zurück und das bleiche, wuthverzerrte Gesicht Adele's wurde sichtbar. „Der Schurke! Der Selenmörder! D, jetzt fange ich an, ihn zu verstehen! Er ist entflohn, als jener alte Mann dort ins Zimmer stürzte. Ich sah ihn hinausklüpfen und eilte her, um zu erkunden, was ihn hinweggetrieben! Ich war hier, um ihn zu beobachten, ich hatte längst errathen, daß er irgend eine teuflische Intrigue spielte. Ich glaube, der Unglückliche ist mehr, als nur ein häßlicher Intrigant. Verfolgt ihn, greift ihn! Er ist vielleicht selbst der Dieb! Sucht ihn bei einem Manne Namens Korner, wenn Ihr ihn in seinem Hause nicht trefft. Er hat Heimlichkeiten mit ihm — er schlüpfte Nachts in dessen Wohnung —“

Ein Gedränge nach der Thür entstand. Ein Draußen und Durchsichanderrufen brach sich Bahn, der im Augenblick kein Halt zu gebieten war.

„Stahlhardt! Korner!“ ertönte es. „Der war gleichfalls hier — wo ist er? — Wo ist er geblieben? — Dort läuft er hinaus — greift ihn —“

„Korner? — Ja, greift ihn! — Er wohnt in der Hallenstraße neben dem Hause des Advokaten, wo der Diebstahl geschah —“

„Schurke! Hallunke! Spießhül!“ brüllte Herr von Troffen und schob, die ihn umgebenden links und rechts zur Seite schleudern, den Korridor entlang, die Treppe hinunter, Allen voran auf die

Straße hinaus, wo soeben Korner über den Straßendamm flog. Im Nu hatte Troffen ihn erreicht, warf sich auf ihn und packte ihn bei der Gurgel „Hallunke!“ schrie er. „Gefesse, was habt Ihr gemacht, wo ist Dein Komplize!“

Die Beiden waren umringt, man packte den Flüchtling und suchte ihn Troffen's Griff zu entreißen, der ihn fast erdroffelte. Polizeibeamte stürzten herbei, Aller Hände griffen nach den Ringenden.

„Gnade! Laßt mich los! Ich will ja gestehen!“ leuchtete Jakob Korner halbersticht, bereits eine Spießhül fürchtend.

„Gefesse! Er will gestehen, hat er gesagt! Laßt ihn nicht fort, bringt ihn vor Gericht!“ heulte, tobte und schrie es ringsumher.

„Gefesse oder ich erwürge Dich!“ brüllte Troffen, mit den Polizeibeamten um den Besitz des biden Jakob Korner ringend, als sollte er zerrissen werden.

„Hülfe! Helft mir, laßt mich los! — Ihr reißt mich in Stücke!“ schrie der Geängstigte, der im Schreden des Moments allen Muth verlor. „Gnade! Schlagt mich nicht todt, ich will ja gestehen, wir sind's gewesen, der Stahlhardt und ich —“

Es war den Polizeibeamten gelungen, Korner aus Troffen's Händen zu reißen und ihn in ihre Mitte zu nehmen, wo sich ein halbes Hundert neuer Fäuste und Griffe nach ihm ausstreckten.

„Ich bin nicht der Hauptschuldige!“ heulte er halb in Wuth, halb in Entsetzen. „Stahlhardt ist's! Wenn's denn mit mir zu Ende ist, so soll der Schuft auch nicht entkommen. Greift ihn! Sucht in meiner Wohnung — im Keller — von dort die Treppe hinauf — zwischen den Wänden —“

Das Weitere erstarrt in dem Geschrei der Menge, dem Augengekreisch des Bedrohten, den ein paar Polizeibeamte nach dem Gerichtsgebäude zurückschleppten. Ein Haufen entschlossener Männer, Troffen und Melcher voraus, stürmte fort, dem Hause Korner's und des Doktor Volk zu. Zwei Polizeibeamte eilten ihnen nach; eine Gruppe Anderer stob brohend und lärmend nach der Wohnung Stahlhardt's. — Der Gerichtsdirektor, von dem Geschehenen benachrichtigt, gab im Fluge seine Befehle und hastete mit einigen schnell beorderten Beamten, wie sie ihm just zur Hand waren, nach der Hallenstraße — der Untersuchungsrichter mit einigen anderen nach dem Hause Stahlhardt's. (Fortsetzung folgt.)

nicht übereinstimmten und daß deshalb ein eingehender Meinungs-
austausch zwischen ihnen unterblieb, irgend welche politische Konse-
quenzen ziehen wollten.

Der Erste Staatsanwalt am Landgericht zu Duisburg hat,
wie die „Nat.-Ztg.“ mittheilt, mittelst Schreibens vom 17. Oktober
cr. die Professoren v. Bergmann und Gerhardt aufgefordert, Straf-
antrag zu stellen gegen den Arzt Madenzie, den Buchhändler Spaar-
mann und den Buchdrucker Kühne wegen gegen sie in der konfiszirten
Brotschüre „Friedrich der Gütliche und seine Ärzte“ verübter Beleidig-
ungen. Beide Professoren haben, wie man hört, ablehnend geant-
wortet, sie seien überzeugt, daß die Beleidigungen Madenzie's auf
ihm selbst zurückfielen, sie wünschten daher im Gegentheil eine mög-
lichste Verbreitung der Brotschüre.

Verschiedene Blätter bestätigen, daß das ursprüngliche
Manuskript Madenzie's viele Stellen von politischer Be-
deutung enthalten habe, welche auf Wunsch der Kaiserin Friedrich
und der Königin von England fortfielen. Nachdem die Korrektur-
bogen die Druckerei verlassen hatten, wurden ganze Kapitel gestrichen.
Nach einem Telegramm der Kreuzzeitung aus London machte die
Mittheilung eines Gespräches des Korrespondenten des „New-York
Herald“ mit Bischof großes Aufsehen. Die Entrüstung über Madenzie
greift um sich. — Nach einer Meldung aus Petersburg wird der
Bruder des Zaren, Großfürst Vladimir, mit seiner Gemahlin
diese Woche nach Deutschland reisen. — Die „Nationalliberalen“
Korrespondenz“ folgert aus der Wahlbewegung, daß keine er-
hebliche Veränderung der Gestalt der preussischen Abgeordneten-
haus eintreten werde. Sie hofft allerdings auf eine mäßige Ver-
stärkung der nationalliberalen Partei auf Kosten theils der Konser-
vativen, theils der Freisinnigen. Das fernere Zusammenwirken der
gemäßigten Parteien dürfte von rechts und links nicht erschwert
werden.

Der Berliner Korrespondent des „Herald“ berichtet seinem
Blatte über eine Unterredung mit dem Professor Virchow in Sachen
Madenzie's was folgt: Professor Rudolph Virchow spricht fließendes
Englisch und hatte die Auszüge aus Sir Morell Madenzie's Ver-
theidigungsschrift, die in unserer Zeitung erschienen waren, vollständig
gelesen. Es war nur mit großem Widerstreben, daß er sich herbei-
ließ, sich über die seiner Meinung nach schon zu viel besprochene
Angelegenheit auszulassen. Er sagte: „Was die Todesurtheile Kaiser
Friedrich's anbetreffend, so kann darüber kein Zweifel sein, daß er an
den Folgen einer Lungenentzündung starb, die durch Einathmung von
brandigen Theilen, die sich von der brandigen Oberfläche der Luftröhre
losgelöst hatten, entstanden war. Diese Entzündung konnte
nicht durch die vom Professor von Bergmann am 12. April vorgenom-
mene Operation erfolgt sein, da ein so langer Zeitraum seitdem
verfloßen war. Meiner Meinung nach datirte die Entstehung dieser
Entzündung bloß eine oder höchstens zwei Wochen vor dem Tode
des Kaisers. Ich kann keine Meinung darüber aussprechen, wie
oder durch was der Brand der Luftröhre verursacht wurde, aber ich
kann nur sagen, daß das brandige Leiden der Kehle schon in San
Remo existirte. Ob dieser krankhafte Zustand sich später durch die
operative Deffnung in die Luftröhre fortsetzte, kann ich nicht be-
urtheilen.“ Der Professor verließ hier das Zimmer für einen Augen-
blick und kehrte mit einem Portefeuille zurück, das seine Memorien
über Kaiser Friedrich's Krankheit enthielt. „Ich erhielt“, sagte er,
„am 17. Januar 1888 ein Gewebestück, das der Kronprinz während
eines Hufenanfalls ausgehoben hatte, und das schon das Dasein
eines brandigen Prozesses bewies. Ich machte einen schriftlichen
Bericht. Ich sah den Kronprinzen überhaupt nicht während seiner
Krankheit, bis kurz vor seinem Tode, am 28. Mai 1888. Ich hatte
schon drei Stücke gesehen, die zu verschiedenen Zeiten von Dr.
Madenzie herausgeschnitten wurden; diese waren durchaus frei von
Krebs, aber alle trugen Spuren von Entzündung an sich. Diese
Stücke waren wahrscheinlich nicht von der richtigen Stelle genommen
worden, und es war unmöglich, ein Urtheil auf Grund dieser Stücke
zu fällen, da sie nicht von dem Centrum des Auswuchses herriehrten.
Ich konnte während der ganzen Behandlung keine bestimmte Er-
klärung in Bezug auf die genaue Stelle erhalten, von der die aus-
geschnittenen Theile genommen waren. Ich hatte weder damals,
noch habe ich heute eine bestimmte Meldung über den Verlauf der
Krankheit, denn es wurde mir nie gesagt, wo der eigentliche Sitz
der Krankheit sich befände. Ich sah Madenzie überhaupt nicht eher,
als drei Wochen vor des Kaisers Tod, auch hatte ich nie irgend
welche schriftliche Mittheilung von ihm erhalten. Herr Wegner, des
Kaisers Leibarzt, brachte mir die von Madenzie entfernten Theile,
aber er konnte mir nicht bestimmen sagen, von welcher Stelle des
Stimmbandes sie herriehrten. Ein Zwischenraum von 9 Zentimetern
bestand zwischen der brandigen Erscheinung, die in San Remo be-
merkt wurde und dem nachher gemachten Einschnitt in die Luftröhre.
Bei der Sektion zeigte dieser Zwischenraum eine vollständige brandige
Oberfläche. Die Stücke, die mir Dr. Madenzie zuschickte, erhielt
ich alle bis zum 1. Juli letzten Jahres; meine Meinung darüber
wurde jedesmal veröffentlicht. Keines dieser Stücke war krebsartig,
und ich bestehe noch auf der Meinung, daß sie keinen Theil der vom
Krebs ergriffenen Fläche bildeten. Inwiefern und bis zu welcher
Ausdehnung der Kehlkopfkrebs während der ersten Zeit der Krank-
heit existirte, konnte damals nicht ermesst werden, und auch was
bis jetzt veröffentlicht wurde, giebt keine Gewißheit darüber. Professor
Bergmann dachte damals, daß ein Einschnitt in die Kehle zeigen
würde, wieviel vom Kehlkopf entfernt werden müßte und welche
Operation notwendig sei, ob theilweise oder gänzliche Exstirpation
des Kehlkopfes erfolgen solle oder ob es genüge, den Auswuchs aus
der Schleimhaut zu entfernen. So viel ich beurtheilen konnte, hatte
Niemand zu jener Zeit ein genaueres Urtheil über den Sitz der
Krankheit oder ihre Entwicklung im Mai vorigen Jahres, als die
erwähnten Ereignisse sich abspielten.“ — Dr. Madenzie sagt, daß
die Veröffentlichung von Professor Virchow's ersten Berichte dem
Publikum interessantes Material bieten würde. Er scheint nicht zu
wissen, daß diese Veröffentlichung schon am 16. November 1887
geschah in der Zusammenkunft der Berliner Medizinischen Gesellschaft.
„Hier ist es“, sagte Professor Virchow, indem er auf eine kleine
Brotschüre zeigte, „ich machte diesen Bericht, weil so viele Bericht-
erfasser in fortwährendem Verkehr mit Madenzie zu sein behaupteten
und immer wiederholten, daß er sich weigere, die Verantwortlichkeit
für die Diagnose zu übernehmen. Dies legte mir die Verantwort-
lichkeit auf. In diesem Berichte, den ich in der Form einer An-
sprache veröffentlichte, zog ich bestimmte Grenzen für meine Ver-
antwortlichkeit. Ich sagte, daß ich mein Urtheil bloß über die mit
unterbreiteten Theile des Auswuchses abgegeben hätte und es durch-
aus nicht auf andere Theile ausdehne. Sir Morell schickte mir das
letzte Stück am 1. Juli 1887, und seit dieser Zeit wurde mir nichts
über die Entwicklung der Krankheit an einer anderen Stelle mit-
getheilt. Der Theil der Kehle, der dem Beobachter durch Laryngoskop
sichtbar ist, ist ein sehr kleiner, und nur in diesem Theile kann der
Operateur die erkrankten Stellen erreichen. Ein wenig hinter dieser
Stelle kann ein schwerer Versuchsprozeß vor sich gehen, ohne daß der
Beobachter es bemerkt. Ich kann bloß sagen, daß die Auszüge aus
Madenzie's Berichten, die ich im „Herald“ gesehen habe, keine Be-
schreibung des ursprünglichen Auswuchses gaben, und auch keine
Auskunft über seine Entwicklung im Sommer 1887. Er spricht
nicht davon, was er beobachtete, sondern darüber, was er dachte und
that. Aus seiner Verteidigungsschrift kann sich Niemand ein Urtheil
über die Natur und Ausbreitung des ursprünglichen Auswuchses
bilden. Ueber die ethische Seite dieses Streites kann ich kein Urtheil

fällen, bis alle Einzelheiten bekannt werden, was früher oder später
bestimmt geschehen wird.“

In der „Köln. Volksztg.“ finden wir den Text der An-
wort des Papstes auf das Schreiben der deutschen Bischöfe vom
28. August: Ehrwürdige Brüder, Gruß und apostolischen Segen!
Als euch kürzlich die gleiche Frömmigkeit und der gleiche Eifer für
die Religion nach Fulda zum Grabe des hl. Bonifatius führte be-
hufs Berathung über die Beförderung des katholischen Namens und
der christlichen Sache, haben Unser Herz und Unsere Gedanken euch
begleitet. Nun aber nach glücklichem Verlauf eurer Jahresversammlung,
werden Wir aufs Angenehmste berührt durch das Schreiben, welches
ihr gemeinsam an Uns gerichtet habt, und einigermaßen gelindert
und gemildert wird dadurch die schmerzliche Empfindung, mit welcher
Uns die Bitternisse der Kirche, besonders in Italien, schon seit langer
Zeit erfüllt. Ihr kennt und beklagt mit Recht mit Uns die traurige
und täglich bedrängter sich gestaltende Lage, zu welcher der Papst,
namentlich seit der Eroberung der Stadt Rom, verurtheilt ist. Des-
halb ist jetzt, wenn jemals zeitgemäß, eure feste Absicht mit täglich
wachsendem Eifer danach zu streben, daß den römischen Päpsten
jene volle und unverfälschte Freiheit wiedergegeben werde, welche den-
selben bei Ausübung ihres hocherhabenen Amtes ganz unentbehrlich
ist. Wir wünschen euch Glück, ehrwürdige Brüder, zu euren Be-
schlüssen und Bestrebungen, und glauben Gutes von ihnen erhoffen
zu dürfen, um so mehr, wenn alle Christen des Erdkreises durch
euer Beispiel bewogen, mit gleichem Eifer und gleicher Ergebenheit
die so heiligen Rechte der Kirche und des Apostolischen Stuhles zu
verteidigen sich bestreben. Als Unterpfand der himmlischen Gaben
und zum Zeugniß Unseres besondern Wohlwollens ertheilen wir euch
gern, ehrwürdige Brüder im Herrn, den apostolischen Segen. Ge-
geben zu Rom bei St. Peter, am 12. Sept. 1888, im ersten Jahre
Unseres Pontifikates. Papp Leo XIII. An die ehrwürdigen Brüder,
Erzbischof Philippus von Köln und die übrigen deutschen Bischöfe,
welche in Fulda zusammengekommen sind.

Wie auch China berichtet wird, hat die Schwarzwalder
Uhren-Industrie die amerikanischen Standuhren schon fast ver-
drängt. Bei streng reeller Vorkerung werde es ihr gelingen, auch in
Wand- und Hänguhren mit der amerikanischen Industrie erfolgreich
zu konkurriren.

Hamburg, 18. Okt. Der „Hamb. Korresp.“ meldet aus
Berlin: Der Kaiser wird voraussichtlich auf der Reise nach Ham-
burg den Fürsten Bismarck besuchen, andernfalls wird der Reichs-
kanzler wahrscheinlich den Hamburger Festlichkeiten beiwohnen.

Hamburg, 16. Okt. Der Oberpräsident der Provinz Hanno-
ver Rudolf von Bennigsen hat von dem Senat der Stadt Hamburg
eine Einladung zu den in Hamburg am 29. Oktober stattfindenden
Festlichkeiten erhalten und wird, sicherem Vernehmen zufolge, der-
selben Folge leisten.

Kiel, 18. Okt. Nach einer Meldung aus Newyork tritt der
Geheimrath Professor von Esmerich seine Dienstreise hierher am 24.
d. Mts. an.

Baden-Baden, 18. Okt. Herzogin von Hamilton, geb.
Prinzessin von Baden, ist heute früh gestorben.

Ausland.

Peß, 18. Okt. Das im Abgeordnetenhaus vorgelegte unga-
rische Budget beziffert die ordentlichen Ausgaben auf 328 931 877,
die ordentlichen Einnahmen auf 340 690 166 fl, somit ein Ueber-
schuß von 11 758 289 fl. Die außerordentlichen Ausgaben betragen
25 642 358, die außerordentlichen Einnahmen 6 561 988 fl, das
Defizit des Extraordinariums beträgt sonach 19 080 370 fl, nach
Abzug des Ueberflusses des Ordinariums demnach das Gesamt-
defizit 7 322 081 fl, also um 5 121 035 fl. geringer als für 1888
präliminirt worden.

Brüssel, 18. Okt. Nach einem heute eingetroffenen offi-
ziellen Bericht über die Ermordung des Majors Bartolo i fiel
derselbe als Opfer privater Rache. Derselbe hatte eine Negerin
gejähigt und wurde hierfür von dem Manne der Gemüthsheilung
niedergeschossen. Der Bericht sagt weiter, daß Tippu Tipp keines-
wegs Verrath übte, sondern selbst durch die Ermordung Bartolois
in eine schlimme Lage gebracht wurde. Diese offizielle Darstellung
findet hier jedoch wenig Glauben. (Post.)

Zürich. Das Aktionskomitee der schweizerischen So-
zialdemokratie in Bern ladet die dem schweizerischen Arbeiter-
tag angehörenden Sektionen zu einer Versammlung im großen Ka-
sino saale zu Bern auf den 21. d. M. ein. Hauptgegenstände der
Verhandlungen werden, dem „Bund“ zufolge, sein: 1. die Auflösung
des schweizerischen Arbeitertages von 1883 und des Aktionskomitees
zu Gunsten der Gründung einer sozialdemokratischen Partei der
Schweiz. 2. Der planmäßige Ausbau der gewerkschaftlichen Organi-
sation. 3. Die Reorganisation und feste Begründung der Arbeiter-
reservelasse. Am Abend zuvor findet eine Vorversammlung der
Delegirten statt.

Paris, 18. Okt. Die Polizei hat in Marseille wegen der
Herkunft der rothen Zettel, die in Rom und Neapel Sr. Maj.
des Kaisers Wilhelm in den Wagen geworfen werden sollten, eine Un-
tersuchung angestellt und gefunden, daß der Abfender ein Italiener,
Angelo Senator, und Mitglied eines Vereins von Mazzinisten in
Marseille ist. (Post.)

Paris, 18. Okt. Die Initiativekommission der Kammer lehnte
den Antrag Dugue-Faucher, vor der Revision das Land zu be-
fragen, ab.

Rom, 18. Okt. Die Majestäten, welche Abends 6 Uhr von
Neapel eintrafen, fuhren unter endlosem Jubel der Bevölkerung in
offenem Wagen nach dem Quirinal. (W. Z.)

Neapel, 18. Okt. Gestern Abend fand ein Galadiner statt,
zu welchem 200 Einladungen ergangen waren. Die Monarchen
sahen der prächtvollen Illumination vom Balkon des Schlosses aus
zu. Eine unzählige Menschenmenge ließ unausgesetzt Eobivaraufe
erschallen. Heute früh 8 Uhr reisten die Majestäten, die Prinzen
und das gesamte Gefolge nach Pompeji ab und kehrten um 11 1/2
Uhr zurück, worauf um 12 Uhr die Rückkehr nach Rom erfolgte.

Castellamare, 17. Okt. Nach beendeter Stappelllauf
begaben sich die Majestäten und Prinzen mit ihrem Gefolge, welche
mit einem Extrazug nach Castellamare gekommen waren, an Bord
der königlichen Yacht „Savoya“, von deren Hauptmast das gelbe
Zollernbanner und das blaue Kreuz von Savoyen wehte. Die „Sa-
voya“ dampfte, von dem ganzen Geschwader gefolgt, nach Neapel,
traf daselbst um 3 Uhr Nachmittags ein und nahm zehn Minuten
später vor der Raracciolastraße Stellung. Unabsehbare Menschen-
mengen erwarteten am Ufer die Schiffe und bereiteten den Souve-
änen einen überaus herzlichen Empfang. Als bald nahm das vom
Admiral Alton befehligte Geschwader Aufstellung zur Parade, voran
die Torpedobote in Winkelformation, hinterdrein die Schiffe in 2
Kolonnen; so defilirte unter Raponenbonnen die ganze Flotte zur
Linken der „Savoya“, machte darauf eine Schwenkung und defilirte
nochmals auf der äußeren Seite der „Savoya“, um alsdann in 4
Kolonnen dem Chiaja Ufer gegenüber vor Anker zu gehen. Die
Schiffe zogen in musterhafter Ordnung vorüber. Die italienische
Flotte hatte heute einen Glanztag, wie selten, und machte einen im-
ponanten, echt kriegerischen Eindruck. Als die Flottenparade gegen
5 Uhr beendet war, fand an Bord der „Savoya“ ein Dejeuner
statt, bei welchem Kaiser Wilhelm auf die Gesundheit des italieni-
schen Minister-Präsidenten Crispi trauf, wiederholt mit diesem an-
stieß und ihm seine Photographie mit eigenhändiger Widmung schenkte.
Den Marineminister Brin hat der deutsche Kaiser zum Stappelllauf

des „Umberto“ und zum glänzenden Verlauf der Flottenparade leb-
haft beglückwünscht.

London, 16. Okt. Die Unterdrückung des Buches
von Madenzie in Deutschland wird hier bedauert. Madenzie
beantwortet die Maßregel damit, daß er den Bedauern, welche die
englische Uebersetzung des Berichtes der deutschen Ärzte hier heraus-
geben wollten, durch seinen Rechtsanwalt eröffnen ließ, er würde,
falls sie ihr Vorhaben ausführten, eine Klage wegen Charakter-
schmäherung gegen sie anstrengen und eine hohe Schadloshaltungs-
summe beanspruchen. Einem Vertreter der „Ball Mall Gazette“
gegenüber hat Madenzie erklärt, er würde, angeht die natürlichen
Voreingenommenheit der englischen und der deutschen Gerichtshöfe
für ihre Landsleute, zu einem Prozeß vor einem amerikanischen Ge-
richt 100 000 Mark hinterlegen, falls Bergmann sich zu demselben
Betrage verpflichte. — Der „Oberver.“ fällt ein scharfes Urtheil
gegen Madenzie, das aber weit überboten wird von den Ausführun-
gen des „Newyork-Herald“, der rundweg sagt: „Madenzie habe sich
aus seiner ärztlichen Behandlung des deutschen Kronprinzen und
Kaisers eine ungeheure Geschäftsreckame gemacht und an ärztlichen
und schriftstellerischen Honoraten, Abdruck- und Uebersetzungsrech-
ten, Verdensbändern, Berühmtheit u. s. w. herausgeschlagen, was über-
haupt möglich war.“ — Die „Times“ wickelt ihn nicht minder scharf
ab und führt z. B. an, daß der große Medizmann, wie man ihn
eigentlich des Spottes wegen nennen sollte, den Professor Gerhardt,
welchen er jetzt so geringschätzend beurtheilt, in einem seiner Werke
mindestens 16mal als Kapazität in Halsleiden zitiirt habe.

Sofia, 18. Okt. Ein Ukas des Fürsten setzt die Eröffnung
der Sobranje auf den 27. Okt. fest.

Marine.

* Wilhelmshaven, 19. Oktober. Se. Excellenz der Chef der Marine-
station der Nordsee, Vize-Admiral Jehr. v. d. Holtz, hat sich in Begleitung
des Chefs des Stabes, Kapit. z. S. Thomsen, in dienstlicher Angelegenheiten
nach Lehe, Westmünde und Emden begeben. — Der Dampfer „Lulu Bollen“
mit dem Abflugskommando S. M. Kreuzer „Gabiott“ hat am 14. d. M.
das Palmas — Canarische Inseln — passiert. — Der Kommandeur der 1. Ab-
theilung II. Matrosendivision, Korn.-Kapit. Herbig, sowie Waffenzugart 1. St.
Dt. Jle und Marine-Auditeur Keller sind vom Urlaub zurückgekehrt. — Kapit.
Leut. Hartmann hat einen vierzehntägigen Urlaub nach Wintern a. d. W. an-
getreten.

Kontak.

* Wilhelmshaven, 18. Okt. Die Kaiserliche Werft giebt
bekannt (Anzeige), daß am Freitag, 26. d. M., Termin zur Ver-
pachtung der Ausnutzung des Eises auf dem Eis-Jade-Kanal,
bez. Verpachtung der Eisbahn angelegt ist.

* Wilhelmshaven, 19. Okt. Die Stations-Bibliothek befindet
sich fortan in der Stadtkaserne unter den Räumen des Offizier-
Kasinos.

+ Wilhelmshaven, 19. Okt. Das Amt Jever ersucht
uns mitzutheilen, daß die Mittheilung über das Verfahren bei
Ausvorbereitung von Armentindern im Jeverland, welche auch im
„Wilhelmshavener Tageblatt“ gestanden, nach vorgenommener Unter-
suchung der Angelegenheit unrichtig ist. Es gereicht uns die Ver-
sicherung von der Unwahrheit dieser rigorösen Nachricht zur großen
Freude und geben wir unsern Lesern gern davon Kunde, daß der
auch in unser Blatt übergegangene Artikel falsch war.

§ Wilhelmshaven, 19. Oktober. Zu einem Unglücksfall, der
sich gestern in der Mittagszeit in der Ostfriesenstraße zugetragen und
wobei zwei Schulmädchen überfahren wurden, schreibt man uns, daß
sich dieselben an das Gefährt angehängt haben, dem Kutscher also
keine Schuld zugeschrieben werden kann. Die Mädchen stehen im
Alter von 12—13 Jahren und sollte man ihnen Verstand genug
zutrauen, daß sie die Gefahr einfäßen, welche durch Anhängen an
einen in der Fahrt begriffenen Wagen vorhanden ist. Da hilft auch
kein Ermahnen, höchstens eine recht fühlbare Strafe. Das eine der
Mädchen, welchem der Wagen über den Bauch ging, soll sehr gefähr-
lich verwundet sein.

+ Wilhelmshaven, 19. Oktober. (Theater.) Wir wollen offen
gestehen, der Aufführung des „Galotto“ am gestrigen Abend haben
wir mit Bangniß entgegen, sind doch unsere Provinzialbühnen im
Allgemeinen mehr auf Schwall und Poste zugeschnitten, als auf
Drama und edlere Komödie. Nur tröstete uns die Hoffnung auf
den ersten künstlerischen Sinn des Herrn Direktors de Nolte, der
denn auch nicht im Stiche ließ. Die gestrige Aufführung ist dem-
nach auch als eine wohlgeungene zu bezeichnen, dank der Bemühungen
der Regie, welche in der Hand des Herrn Direktors lag, und dank
der Hingabe der Mitwirkenden. Lebhafteste Bewunderung hat uns
Jrl. Diez erregt, die, ohne Tragödin zu sein, der Rolle der Julia
gerecht wurde. Ihr Spiel war feinfühlig, sehr einschüßend —
und umso löblicher und bewunderungswürdiger, weil sie ein ihr sonst
nicht zuliegenderes Gebiet betreten hatte. Die Donna Vercedes leidet zu
sehr. Corvin fiel im 3. Akte gegen ihr Spiel im ersten leidet zu
merklich ab. Auch diese Dame war ja nicht in ihrem eigentlichen
Fahrwasser. Ebenso wenig befand sich unser wackerer Herr Schlemm
— Don Severo — in seiner Haut; doch erwies er sich auch als
tüchtiger Schauspieler. Herr Kuispel — Mignel — muß noch mehr
Sorgfalt auf sich verwenden. Der Don Manuel wurde von Herrn
Drogist im letzten Akt in der tiefgreifenden großen Szene, die
seinem Sterbe vorausgeht, ganz in der Idee des Stückes und mit
vorzüglichem Darstellungsvermögen in Rede, Mienenspiel und Haltung
gegeben, vorher hätten wir ihm aber mehr Grandezza gewünscht.
Das Stück soll immerhin in Spanien spielen. So klein die Rolle
des Arztes ist, wurde sie durch Herrn Schild doch in angemessener
Weise und ganz mit der Würde und Ruhe eines Spaniers gegeben,
ganz gleich, ob er Schuster, Gelehrter oder Minister ist. Herr
Kreiling hat sich mit seinem Ernesto unsere volle Hochachtung und
Liebe erworben. Das war ein edles, von der Kunst geadeltes Spiel,
zart, innig, gedankentief und auf der anderen Seite wieder feurig
und hochfluthend, fortreizend. In Bezug auf die Dichtung selbst
traten die ihm anhaftenden und schon bei der Lektüre sich zu er-
kennen gebenden Mängel deutlich zu Tage. Das Vorspiel ist ein
Fehler. Wenn Paul Lindau den Dichter corrigiren wollte, so müßte
es hier geschehen, nicht aber am Schluß, wo bei Edgaray Don Manuel
bei offener Szene stirbt und das unästhetische Gedahren des brutalen
klastischen Don Severo weniger scharf gekennzeichnet worden
wäre. Der Dichter Edgaray hat Recht, eine Frau, der auf diese
heimtückische und rachsüchtige Weise selbst von ihren lieben Andern
mitgespielt wird, deren scheinbare Schande man auf den Straßen
ankruft, die von ihrem Gatten schuldlos verachtet und niederrüchig
jedemüthigt wird, die man aus dem Hause jagt wie eine Verbrecherin,
was bleibt ihr wohl anders übrig, als sich in dem Schutze zu be-
geben, den einzigen und alleinigen, der sich ihr bietet, wo ihr Ver-
geßen und Hoffnung auf ein neues Dasein winkt und Schutz vor
der ihr überall in der Heimath entgegenblickenden unverdienten Schande.
Ernesto geht nach Peru, übers Meer, und sie mit ihm! Ueberhaupt
scheint Paul Lindau in den edlen spanischen Wein zu viel Milchsee
hinzugegeben zu haben. Doch immerhin, man muß ihm dankbar sein,
daß er den „Galotto“ auf die deutsche Bühne gebracht hat. Aber
auch Herrn Direktor A. de Nolte für die Inzenerung dieses Stückes
in Wilhelmshaven Dank. Das Haus war beinahe ausverkauft.

+ Wilhelmshaven, 19. Okt. Am Montag, 5. Nov. findet
ein sorgsam vorbereitetes Konzert des Bürgergesangsvereins statt.
Das Programm scheint sehr verständig gewählt zu sein, da es
großartige Werke wie z. B. Götzenzug (Ein Kampf um Rom),
Schwalm; Männerchöre mit Orchester von Bruch; das Wasser-
brunnener Gebet; Chottlands Thränen und Nachtgesang im Walde enthält.

+ Wilhelmshaven, 19. Okt. Am Montag, 5. Nov. findet
ein sorgsam vorbereitetes Konzert des Bürgergesangsvereins statt.
Das Programm scheint sehr verständig gewählt zu sein, da es
großartige Werke wie z. B. Götzenzug (Ein Kampf um Rom),
Schwalm; Männerchöre mit Orchester von Bruch; das Wasser-
brunnener Gebet; Chottlands Thränen und Nachtgesang im Walde enthält.

+ Wilhelmshaven, 19. Okt. Am Montag, 5. Nov. findet
ein sorgsam vorbereitetes Konzert des Bürgergesangsvereins statt.
Das Programm scheint sehr verständig gewählt zu sein, da es
großartige Werke wie z. B. Götzenzug (Ein Kampf um Rom),
Schwalm; Männerchöre mit Orchester von Bruch; das Wasser-
brunnener Gebet; Chottlands Thränen und Nachtgesang im Walde enthält.

+ Wilhelmshaven, 19. Okt. Am Montag, 5. Nov. findet
ein sorgsam vorbereitetes Konzert des Bürgergesangsvereins statt.
Das Programm scheint sehr verständig gewählt zu sein, da es
großartige Werke wie z. B. Götzenzug (Ein Kampf um Rom),
Schwalm; Männerchöre mit Orchester von Bruch; das Wasser-
brunnener Gebet; Chottlands Thränen und Nachtgesang im Walde enthält.

+ Wilhelmshaven, 19. Okt. Am Montag, 5. Nov. findet
ein sorgsam vorbereitetes Konzert des Bürgergesangsvereins statt.
Das Programm scheint sehr verständig gewählt zu sein, da es
großartige Werke wie z. B. Götzenzug (Ein Kampf um Rom),
Schwalm; Männerchöre mit Orchester von Bruch; das Wasser-
brunnener Gebet; Chottlands Thränen und Nachtgesang im Walde enthält.

+ Wilhelmshaven, 19. Okt. Am Montag, 5. Nov. findet
ein sorgsam vorbereitetes Konzert des Bürgergesangsvereins statt.
Das Programm scheint sehr verständig gewählt zu sein, da es
großartige Werke wie z. B. Götzenzug (Ein Kampf um Rom),
Schwalm; Männerchöre mit Orchester von Bruch; das Wasser-
brunnener Gebet; Chottlands Thränen und Nachtgesang im Walde enthält.

+ Wilhelmshaven, 19. Okt. Am Montag, 5. Nov. findet
ein sorgsam vorbereitetes Konzert des Bürgergesangsvereins statt.
Das Programm scheint sehr verständig gewählt zu sein, da es
großartige Werke wie z. B. Götzenzug (Ein Kampf um Rom),
Schwalm; Männerchöre mit Orchester von Bruch; das Wasser-
brunnener Gebet; Chottlands Thränen und Nachtgesang im Walde enthält.

Wilhelmshaven, 19. Okt. Endlich scheint der Oktober eine freundlichere Physiognomie angenommen zu haben, der Regen hat aufgehört, der Himmel ist klar und die Herbstsonne strahlt hell und freundlich. Nächste dieses angenehme Herbstwetter nur anhalten und freundlich. **Wilhelmshaven, 19. Oktober.** In vergangener Nacht hatten wir ziemlichen Frost. Die Wassergräben pp. zeigten zum erstenmal eine dünne Eisschicht.

Aus der Umgegend und der Provinz.
Spielerog, 15. Okt. Gestern trieb hier ein großes hölzernes Boot (Rettungsboot) an, auf dessen Bug an jeder Seite eine Flagge aufgemalt ist. Dasselbe gehört wahrscheinlich zu dem vor einiger Zeit in der Nordsee gesunkenen Dampfer „Kars“. — Gestern wurde endlich der Begegnung für das vor drei Jahren aus dem bei Langeoog gestrandeten Schiffe „St. Bernhard“ geborgene Petroleum ausgezählt.
Murich. Für die am Mittwoch den 7. November d. J. beginnende dritte dreijährige Schwurgerichtsperiode sind folgende Geschworene ausgelost worden: 1) Weinbändler Ernst Schwilg zu Emden, 2) Landwirth Jan Ringena zu Gr.-Albringwehr, 3) Kaufmann Wilhelm Conemann zu Leer, 4) Fabrikant Eduard Rosenboom zu Norden, 5) Agent Wilhelm Böttlich zu Leer, 6) Doktor von Peters zu Westermarsch I, 7) Apotheker Adalbert Rehsier zu Wilhelmshaven, 8) Bankier Joh. Manheise daselbst, 9) Holz-

händler Luto van Senden zu Emden, 10) Landwirth Georg Banne- mann zu Dornumerfel, 11) Rentier Eno Heinrich Naten zu Wittmund, 12) Landwirth Claas Hagena zu Hagermarsch, 13) Landwirth Casjen Groenewold zu Katholischer Blok bei Ouderlum, 14) Partikulier Ferdinand Dohren zu Emden, 15) Landwirth Jann Bohls zu Schirum, 16) Partikulier Wilhelm Köpke zu Marich, 17) Landwirth W. Janssen zu Charlottenpolder, 18) Landwirth Eno Groenewold zu Bunderneuland, 19) Landwirth Jann Manholt zu Digung, 20) Kaufmann Bruno de Pottere zu Emden, 21) Rentier Christian Rose zu Norden, 22) Apotheker Dr. Johannes Mählmann zu Emden, 23) Kaufmann Peter Huismann zu Leer, 24) Herings- fischerei-Direktor Otto Lindemann zu Emden, 25) Kaufmann Hin- rich Schipper zu Mitte-Groefsehn, 26) Landwirth Maria Martens zu Schweindorf, 27) Bäckermeister D. Bieringa zu Leer, 28) Land- wirth Altrikus Peters zu Estlum, 29) Landwirth Johanna Heinrich Gebherds zu Kleinhorsten, 30) Landwirth Bernhard Rogge zu Silland (Goedevis).

Angelommene Schiffe.
 Im neuen Hafen:
 12./10.: „Catharina“, P. Kuper, von Geestmünde mit Roggen.
 „Anna“, F. A. Böhren, do.
 „Sonne“, J. Blohm, von Kleinwürden mit Kartoffeln und fr. Obst.
 „Elisabeth“, J. Koster, do.
 „Anna Catharina“, P. Giese, do.
 „Gretina“, A. Dojen, von Bremerhaven mit Gerste.

Im alten Hafen:
 12./10.: „Ella Gesina“, L. Tebbens von Wapelerfel mit Mauersteinen.
 „Frau Maria“, S. Lampen, von Otterdammerfel mit Mauersteinen.
 „Adeline“, E. Weers, von Vanhausen mit Mauersteinen.

Farbige Seidenstoffe von Mt. 1.55 bis 12.55 p. Met. glatt und gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — vers. roben- und füllweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henne- berg (K. u. K. Hofl.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 00 reducirt) (Barometerstand)	Temperatur.		Wind- richtung (0 = still, 12 = Orkan).	Wind- Stärke (0 = heiter, 10 = ganz beb.).	Wolken- bedeckung.	Niederschlagshöhe.
			Lufttemperatur.	Wassertemperatur.				
Okt. 18.	2h Mitt.	770.8	8.2	—	SE	2	0	—
Okt. 18.	8h Abd.	770.7	4.9	—	S	0	0	—
Okt. 19.	8h Abd.	772.9	2.0	8.8	D	2	0	—

Hochwasser in Wilhelmshaven.
 Sonnabend, den 20. Oktober: 1,04 Vorm. 1,17 Nachm.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Ausnutzung des Eisens auf der dem Marine Fiskus gehörigen Strecke des Ems-Jade-Kanals soll öffentlich verdingen werden, wozu auf

Freitag, den 26. Oktober 1888, Vorm. 11³/₄ Uhr,

ein Termin im Geschäftsraum des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.
 Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlag mit der Aufschrift: „Angebot auf Verpachtung der Eisbahn“ versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzuliefern.
 Die Bedingungen liegen im An-nahme-Amt der Behörde, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Ein-sendung von 0,50 Mt. von der unter-zzeichneten Verwaltungs-Abtheilung ab-schriftlich bezogen werden.
 Wilhelmshaven, 17. Oktober 1888
 Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Nachdem der Gemeinderath die Vor-anträge der Einnahmen und Ausgaben der Armen- und Gemeindefasse im lau-fenden Rechnungsjahre genehmigt hat, werden die Umlageverträge, betreffend eine nach dem Fuße der Gesamtsteuer auf-zubringende Gemeindefasse für die Armenfasse im Betrage von 11 300 Mt., und für eine nach demselben Modus zu reparirende Gemeindefasse für die Bedürfnisse der Gemeindefasse im Be-trage von 11 300 Mt., zu Jedermanns Einsicht und Einbringung von Er-innerungen vom

16. bis 31. ds. Mts.
 bei dem Gemeinde-Rechnungsführer **Müller** zu Wilhelmsdorf öffentlich ausliegen.
 Bant, den 15. Oktober 1888.
 Der Gemeindevorsteher.
 Otto Meenk.

Verkauf.

Im Auftrage wird Unterzeichneter am **Sonnabend, 20. d. M., Nachm. 2 Uhr,** im Saale des Herrn **J. Gün her,** Neuestr. 2, folgende fast neue Sa en, als: 3 Sopha, darunter 1 Sch'assopa, 1 mah. Schrank, 1 Waschtisch mit Mar-marplatte, 3 B. Stühle, 2 Sopha- und mehrere andere Tische, 1 Spiegel, 1 Kleiderständer, 1 Regulator, 1 ame-ricanische Wanduhr, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Sessel, 1 Klappstuhl, Lampen, 1 Schneider-Nähmaschine, 1 Tischgewehr, 1 Petroleum- und 1 Kochmaschine, mehrere Fach Gardinen, div. Haus- u. Küchengeräthe u. s. w., öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Käufer werden eingeladen.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt zu **Schaarreihe** im Meenen'schen Hause.
Oetken, Gemeindevorsteher.

Zu verkaufen

billig ein neuer **Civilanzug.**
 Bismarckstr. 36c, part. I.

1 Laufbursche

wird sofort verlangt von **S. Groß, Bismarckstr. 24a.**

Teppiche

abgepaßt in allen Größen, sehr billig, großartig hübsche Muster und Farben in Germania, Dutsch Brüssel, Hol-länder, Tafelst. Belour, Argentinier zc. a 5,25, 6,25, 6,75, 7,75, 9,50, 11,50 Mark zc. bis zu den allerfeinsten empfiehlt

Friedr. Hoting.
 Grösstes Lager **leinener Herren- u. Damenkragen, Manschetten, Manschettenhemden und Einsätze, Chemisets**
Johannes Schleemilch, Bismarckstr. 55.

Zu vermieten
 auf sofort oder zum 1. November **eine Etagenwohnung,** 5 Räume nebst Zubehör. Miethpreis 350 Mark,
eine Oberwohnung, 4 Räume nebst Zubehör. Miethpreis 210 Mark.
 Bismarckstraße 18a.

Zu verkaufen ein Pferd, Vitruer, fromm im Gehir, flotter Gänger, ein dazu passender kl. niedlicher Phaeton mit Klappst. kann mit über-nommen werden, und eine milchge-bende Ziege ohne Hühner.
J. Niemever, Fedderwarden.

Verloren

ein braunseidenes **Schultertuch** auf dem Wege aus der Garderobe des Berliner Hofes nach der Roonstraße zu. Finder wird um Abgabe des Tuches in der Exped. d. Bl. gebeten.

Christbaum-Confect!

(delikat im Geschmack und reizende Neu- heiten für den Weihnachtsbaum)
 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mt. Nachnahme. Riste und Verpackung berechnen nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstr. 33, I.

Zu vermieten

zum 1. Januar event. früher **ein großer Laden mit Wohnung** an bester Lage der Roonstraße. Off. unter W. 500 an die Exp. d. Bl.

Gesucht auf sofort

noch einige **tüchtige Bruchseker.**
Norderney, 17. Oktober 1888.
Amann & Baumann.

Zu vermieten

ein möblirtes Zimmer zum 1. Nov. **Lampen, Marktstraße 18.**

Gesucht

ein tüchtiger **Bau- und Möbeltischler.**
 Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein Waggon sehr schöne mehrtreige Kartoffeln

sind angekommen und halte dieselben zum Winterbedarf bestens empfohlen.
S. Wiegmann & Co., Kuemmestrasse 1.

Zwei junge Leute erhalten **gutes Logis** bei **Wittne Richter, Lohrstr. 48.**

Eine Wohnung, 4 Räume zc., zu 200 Mt., auf sofort zu vermieten. **Altendichsweg 2.**

Zu vermieten zum 1. Novbr. ein gut möbl. Zimmer nebst Schlafstube, a. Wunsch u. Vorkauf-gelag. **Mantuffstr. 5, part.**



Kinderwagen hält stets in größter Auswahl am Lager
Arnold Busse, Bismarckstraße 18.

Neue Wollsachen, als:

Shawls, Pellerinen, Kopf-Shawls, Taillentücher, empfangen dieser Tage und halten zu billigen Preisen empfohlen.
 Wilhelmshaven, Oktober 1888.
A. Oeltjen & Co.

Empfehle meine beiden **Ziegenböcke** zum **Decken.** Deckgeld 50 Pfg.
R. Schäve, Irpsbäcker.

Verloren

ein **Bund Schlüssel.** Gegen Be-lohnung abzugeben
 Peterstraße 1, 1 Tr. I.

Gesucht

zum 1. November ein **Mädchen** für die Vormittagsstunden.
Kath. R. Meyer.

Täglich dreimal frische **Kinder-milch,** à Liter 20 Pfennig, sowie **Ruhmilch,** à Liter 18 Pfennig.
Frau Schortau, Augustenstraße Nr. 6.

Corsets

von den billigsten bis zu den elegantesten Façons.
Rohrcorsets, Uhrfedercorsets, Fischbeincorsets, Normalcorsets, gehäkelte und gestrickte **Kindercorsets.**
Johannes Schleemilch, Bismarckstr. 55.

Zu vermieten

eine möbl. **Stube** nebst **Schlafkammer** (Siebelstube).
C. Schwanhäuser, Roonstr. 3.

Empfangen dieser Tage neue Kleiderstoffe,

welche sich zu **Winterkleidern** sehr gut eignen und empfehlen dieselben zu **recht billigen Preisen.**
 Wilhelmshaven, Oktober 1888.
A. Oeltjen & Co.

Zu vermieten die z. B. von Herrn Intendantur-Rath **Meyer** benutzte

Wohnung zum 1. November.
A. Vormann.

Damast-, Jacquard-, Dress- u. Leinenlager. Wäsche-Fabrik.

Hand- und Maschinen-Stickerei. Anfertigung und Lieferung completer **Ausstern und Einrichtungen. Betten** in jed. r Preisclasse unter Ga-rantie, fert. **Knabengarderobe, Herren-Anzüge** nach Maß. Sämmtliche Waaren sind bekanntlich bester Qualität, gebleicht und sauber gearbeitet.
 Muster- und Abholung der Journale erfolgt frei.
Carl Lohse's Buchhandlung.

J. Evers, Bant, Adolfsstraße 24.

Journal-Lesezirkel.

Die letzten Plätze in meinen 6 Journal-Lesezirkeln besetze ich fortan zum Abonnementpreise von **2 Mk. 50 Pf.** für das Vierteljahr.
 Zusendung und Abholung der Journale erfolgt frei.
Carl Lohse's Buchhandlung.

Neu eingetroffen

im **50 Pfg.-Bazar,** Bismarckstr. 55:

- Seidelunterlässe,
- Seiffasten,
- Seiffenchaalen,
- Seiffenständer,
- Seiffrosen,
- Seiffenengagen,
- Seiffstöpfe,
- Serviettentringe,
- Schlipse,
- Schlipsnadeln,
- Sommerpiele,
- Sparbüchsen,
- Sparböden, 2 u. 1 zu 50 Pf.,
- Speifeglocken,
- Spiegel, div. Sorten,
- Springseile,
- Spucknapfe,
- Stäbchenbecken,
- Staffeleien,
- Streichholzständer,
- Strohkörbchen mit Blumen,
- Sturzkaraffen mit Glas.

Gesucht

ein **Dienstmädchen.**
 Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Farben

zum Auffärben und Ausbürsten von Kleidern und Möbelstoffen, Bändern, Mägen, Hüten zc. halte bestens em-pfohlen.
Rich. Lehmann, Drogen-Handlung.

Eine Probefiste

garantirt reine **Süd-Weine** sehr preiswerthe
 enthaltend 3 „vorzügliche Sorten“
 1/1 Flaschen Ia Ia pale Sherry,
 1/1 Flaschen Very fine old Ma-deira,
 1/1 Flaschen Super. fine old Portwein.
20 Mark.
 — Frei Zoll und Packungen —
 auf Wunsch 1/2 Riste 3/4 Fl. fort.
 à Mt. 10,50.
Ernst Philip, Hamburg.

Buntstickereien

angef. u. musterf. Schuhe, **Saborten, Hosenträger, Rissen, Turnergürtel** u. s. w.
Material für Tapissierie.
 Billigste Preise.
Johannes Schleemilch, Bismarckstr. 55.

Zur Saison

empfehle eine große Auswahl garnirter und ungarirter **Damen- u. Kinder-Hüte** in den neuesten Modellen.
 Ferner empfehle eine schöne Aus-wahl in **wollenen Hauben und Tüchern, Wollgarnen u. Tapissierien** zum billigen Preise.
Frau Lipowczak, Belfort, Oldenburgerstraße 31.

Karlstraße sind

Ober- resp. Unterwohnungen zu vermieten. Näheres bei **Senkpiel, Hinterstraße 7.**

Gesucht

auf sofort ein **Mädchen** von 15 bis 17 Jahren für die Tages-stunden oder auf ganz für leichte Hausarbeiten. Zu erf. in d. E. d. Bl.

Krimpfreie Wollgarne

in den neuesten **Modifarben** (waschicht).
 Preise billigst.
Johannes Schleemilch, Bismarckstr. 55.

Eine Wohnung

zu vermieten.
Lübben, Altendichsweg 10.
Sonntag, den 21. Oktober: Großer öffentlicher Ball. Sande. Taddiken.

Durch Neubau und Vergrößerung meines Ladens bin ich im Stande,
sämmtliche Waaren noch in viel größerer Auswahl als bisher

zu führen. Durch Masseneinkauf kann ich deshalb noch billiger verkaufen als sonst. Von den vielerlei Artikeln, welche ich führe, gebe die Preise von einigen untenstehend an:

Kinderwagen von 10 M. bis zu den feinsten, stets ca. 80 bis 100 Stück am Lager,
 Puppenwagen, alle Sorten,
 Kinderstühle, hohe und niedrige, in Korb und Holz, auch Klappstühle,
 Korbfessel in großer Auswahl,
 Frachtwagen für Knaben,
 Matten, alle Sorten,
 Bettvorleger von 30 Pfg. an,
 Läufer in 25 Sorten, Meter von 30 Pfg. an,
 Bürstenwaaren in größter Auswahl,
 Amerikanische Zeuglammen, 3 Dgd. 25 Pf., Kiste ca. 5 Groß, 400 Pf.,
 Beste Toiletten-Seife, das Pfund 40 und 50 Pfg.,
 Glycerin-Seife, das Beste, was es giebt (4711), 3 St. 50 Pf., 6 St. 95 Pf.,
 Regenschirme für Damen, Herren und Kinder,

Strumpfband, Meter 10 Pf.,
 Teppich-Einfachband, 3 cm 15 Pf.,
 Möbelschnur, Meter von 8 Pf. an,
 Schnürbänder, Dgd. 6 Pf.,
 Rockgarne, Meter 40 Pf.,
 Wäschezeichen, Dgd. 3 1/2 Pf.,
 Nathband, 10 Meter 45 Pf.,
 Teppich-Franze, Meter 22 Pf.,
 Gardinen-Stopfgarn 9 Pf.,
 Häkelgarn zu Gardinenspitzen 25 Pf.,
 Zwirn auf Knäuel, alle möglichen Sorten, fl. Knäuel 5 und 6 St. 10 Pf.,
 Weißes Stücgarn D. M. C., Doche 5, 6 D. 25 Pf.,
 Maschinengarn (Clark Anker), 200 Yards 6fach 10, Dgd. 115 Pf., 200 Yards 4fach 8, Dgd. 90 Pf., 1000 Yards 4fach 35, Dgd. 400 Pf. (Clark),

Baumwollenes Strickgarn, farbig, von 1,45 M. an,
 Schneiderkreide, 6 Stück 10 Pf., Kiste (100 Stück) 1,65 Mark,
 Handschuhknöpfe kosten nichts, einen solchen bekommt Jeder umsonst,
 Schuhknöpfe, Stück 4 Pf.,
 Singer Maschinennadeln, St. 5 Pf., Dgd. 45 Pf.,
 Tailienstangen, Dgd. 20 Pf.,
 Tournürenstangen, Dgd. 35 Pf.,
 Wollgarn in allen möglichen Qualitäten, Farben und Preisen. Größtes Lager am Platz,
 Musterfertige Schuhe 70 Pf.,
 Max Hauschild's Estremadura, gelb und roth, zu Original-Preisen,
 Erm u. Engel's Baumwolle, roh und gebleicht, in allen Nummern und Stärken,
 Haussegen, alles Mögliche, u. s. w. u. s. w.

Schneider und Schneiderinnen erhalten auf die meisten Artikel, trotz des billigen Preises noch 10 Prozent Rabatt. Bei sämmtlichen Artikeln tritt stets bei Abnahme von 1/2 resp. 1 Dgd. noch eine Preisermäßigung ein.

B. v. d. Ecken.

Preis-Courante gratis. Bei Posten weseutl. Frachtposten m. d. Wagonverkehr.

Bliglampen

(ca. 80 Kerzen Lichtstärke)
 — Viel heller als Gas, heller als elect. Glüblicht —
 nicht explosibel! — Keine Reparatur! Alle bisherigen Lampen
 übertreffend — versende als Hänge-, Steh- und Wand-
 lampe von 7 Mark an.
 Gewöhnliche Lampen-Cylinder aller Nummern
 (bei 100 Dg. fortirt — pr. Dg. 30 Pf.)
 Amer. im. Seidel — richtig geacht — Prima-Qualität —
 p. 100 St. 28 Mark.
 Bierflaschen mit Patentverschluss, pr. 100 St. 12—14 M.
 Weinflaschen (Noth- u. Weißweine) pr. 100 St. 8—9 M.
H. Kügler, Glasmanufactur und Lampenfabrik,
 Zeulenroda-Bahnhof (Reuß).

Bedeutender Nebenverdienst!

Jedermann kann jährlich mehrere Tausend Mark durch Verwendung seiner freien Zeit verdienen. Offerten sub **H. E. 4675** an **Rudolf Woffe, Frankfurt a. M.**



Herren-Stiefeletten,

großartige Auswahl,
 mit Kork- u. Doppellohlen
 mit und ohne Kappe, genäht und ge-
 nagelt, zu allen Preisen empfiehlt
Joh. Holthaus,
 Bismarckstr. 59.

Prima Speisefschmalz,
 à Pfund 55 Pfg.

Prima hiesigen Speisetalch
 à Pfund 38 Pfg.

Prima geräuch. Speck,
 à Pfund 65 Pfg.,
 bei Rehrabnahme billiger
 empfiehlt

L. Bakker, Neuhappens.

Solstein. Käse,
 per Pfund 25 Pfg.

Amer. Speisefschmalz
 per Pfund 50 Pfg.
 D. D.

Woll- u. baumw. Unter-
hosen u. Unterjacken,

Wollene u. baumwollene
Flanellhemden,

Blauleinene Kittel, Dicht-
gut-Hosen, Wollgarn

ic. empfehlen recht preiswürdig
 Wilhelmshaven, Oktober 1888.

A. Oeltjen & Co.

Ein großes anständig mobilitres
 Zimmer zu vermieten.
 Kaiserstraße 21.

Prüfet Alles u. behaltet das Beste!

Margarine,

das Feinste, was es darin giebt, per
 Pfund 75 Pfg., 4 1/4 Pfund für
 3 Mark,

Neue Sult.-Rosinen,

prima
Weizen-Kaiser-Anzugs Mehl,
 pr. Pfund 16 Pfg.

bei
J. Braunschweiger,
 Kopperhörn.

Cement.

Ich empfang ein Schiff mit
 Cement, Marke **Alsen-Tschhoe,**
 und ersuche die Herren Empfänger
 um gefl. Abnahme aus dem Schiff
 bis Sonnabend Nachmittag.

Richard Berg.

Gesucht

ein Dienstmädchen mit guten
 Zeugnissen zum 1. November.
 Näheres in **Sempels Hotel.**

Montag, den 5. November 1888:

Abends 8 Uhr im Kaisersaal

CONCERT

gegeben vom **Bürger-Gesangverein**
 (Dirigent: Herr Lehrer Heers).

- Außer mehreren volkstümlichen Liedern kommen zum Vortrag:
- 1) **Gotenzug.** Dichtung aus Felix Dahn's „Ein Kampf um Rom“ für Männerchor (unisono) und Orchester v. R. Schwalm.
 - 2) **Männerehre** mit Orchester von M. Bruch:
 - a. Das Wessobrunner Gebet. Aus dem 9. Jahrhundert,
 - b. Schottlands Thränen. Schottische Volksmelodie. Trauer-
 gesang nach der Schlacht bei Culloden, 1744.
 - 3) **Nachtgesang im Walde.** Männerchor mit Begleitung von
 4 Waldhörnern von Fr. Schubert.

NB. Ausführliches Programm folgt später.

Filzschuhe

— und —
Pantoffeln

in größter Auswahl, bester schönster Waare und billigster
 Preisstellung empfiehlt

J. G. Gehrels.

Für den Winterbedarf

- empfehle:
- Herren-Schaftstiefeln** in Kind- und Rofleder.
 - Herren-Stiefeletten,** genäht und genagelt, mit einfachen und
 Doppellohlen.
 - Herren-Schnür- und Zugschuhe,** sehr schön.
 - Herren-Hausschuhe** in Leder und Zeug.
 - Damen-Stiefel** in außergewöhnlich großer Auswahl sehr billig
 und schön.
 - Damen-Schuhe** in Leder mit Filzfutter.
 - Damen-Lastingschuhe** in großer Auswahl.
 - Kinder-Stiefeln** in allen Sorten.
 - Filzschuhe und -Pantoffeln.**

Auswahl großartig, Preise billig.

W. Leverenz, Rooststr. 76a.

Regenschirme

in neuer größter Auswahl empfiehlt bekannt billig

Friedrich Goting.



Krieger- und Kampfgenossen-Verein Heppens.

Sonnabend, den 20. d. Mts.,
 Abends 8 Uhr:
Ausserordentl. Versammlung.
 Der Vorstand.

Stenographie.
 Der Gabelsberger Stenographen
 Verein beabsichtigt, bei genügender
 Betheiligung einen

Unterrichts-Cursus

in der Gabelsbergerschen Stenographie
 zu eröffnen. Das Honorar beträgt
 10 Mark, wofür die Lehrmittel ge-
 liefert werden.
 Anmeldungen nimmt der Vorsitzende
 des Vereins, Herr Kaufmann **P.**
Grashorn, Bismarckstraße Nr. 14,
 entgegen.

Bremen.

Börsen-Restaurations,
 Neue Börse.

Freimarkt allabendlich:
Großes Concert,

ausgeführt von der
Natur-Zigeuner-Capelle
Vörös-Lajos.

Anfang 7 Uhr.
 Zu jeder Tageszeit:
 Restauration à la carte.
C. Eicke.

Hotel

J. schwarzen Adler,
Jever.

Sonntag, 21. Oktober 1888:

Große Tanzmusik,
 wazu freundlichst einladet
H. Gerken.

Geburts-Anzeige.

Die heute Morgen 6 Uhr erfolgte
 glückliche Geburt eines munteren
 Knaben zeigen ergebenst an
 Wilhelmshaven, 19. Oktbr. 1888.

G. Biedermann,
 Königl. Kreisbauinspektor,
 und Frau Clara, geb. von Hagen.

Die verehrlichen Leser unserer
 Zeitung machen wir hierdurch darauf
 aufmerksam, daß der heutigen Nummer
 unseres Blattes ein Prospekt über das
 berühmte **Mademann's Kinder-**
mehl beiliegt.